

Worum die deutschen Kaiser in Speyer beigelegt wurden.

Schöppner's Sagenbuch I. S. 310 erzählt, daß Kaiser Konrad auf der Jagd in einer einsamen Hütte des Schwarzwaldes übernachtete, wo zur selben Nacht, in derselben Hütte, die Gemahlin des künftigen Grafen von Calw eines Schönlins gemüß. Dort drangen dem Kaiser die Worte ins Ohr: 'Oh Kaiser, dieses Kind wird dein Erbe und Tochtermann werden!' — Konrad befehlt nun, dieses Kind zu tödten; aber die Mordgesellen fühlen Erbarmen. Später fand Herzog Hermann von Schwaben den Knaben und nahm ihn an Kindesstatt an. Der Kaiser sieht den Jüngling und erzieht ihn zu sich an seinen Hof. Nun aber steigt in ihm der Verdacht auf, dies sei der Sprößling jener Nacht. Er kündigt ihm einen Urlassbrief an die Kaiserin ein, worin die Worte standen: 'Lasse den Ueberbringer tödten!' Der mit dem Brief Vertraute lehrte in Speyer bei dem Domdechanten ein. Dieser öffnet den Brief aus Neugierde, liest die hässlichen Worte und schreibt, weil er den jungen Mann lieb gewann, einen nachgehenden mit den Worten: 'Gib ihm unsere Tochter zur Ehe!' — Dies geschah, und Konrad nahm ihn zum Mitregenten an. Weil nun in Speyer die Bluttat verjüngert wurde, deshalb sollten von nun an die Könige und Kaiser in Speyer ruhen. Abgesehen davon, ob etwas an der Sage geschichtlich wahr ist oder nicht, gilt hier nicht einmal das italienische Sprichwort: 'Se non e vero e ben trovato!' — Denn es ist nicht erfunden, sondern einfach einer ägyptisch-egyptischen Sage nachzuehnen, wenn auch mit kleinen Variationen, wie dies bei der Eiferwahn-Sage, ganz eben so der Fall ist. (Ausland 1878 S. 693.)

Der Dschaimini Bharata gewährt der Minister eines Königs an einem armen Knaben durch Zufall Königsgeld. Sofort giebt er Befehl, denselben in einem Walde zu tödten. Gott Krishna (Widman) aber erweicht die Herzen der Mörder. Der Knabe wird wegen seiner Schönheit an Hofe des Königs erzogen; aber der böse Minister erkennt ihn wieder an den Königsgeldern und sendet ihn mit einem Briefe an seinen Bruder mit den Worten: 'Gib ihm Widman (d. h. Gift)!' Unterwegs ersucht sich der Widmann in einem Teiche und schlüft unter dem Schatteneiner am Ufer ruhende Venane ein. Dort trifft ihn die Tochter seines Ministers, welche von Hofe entsetzt, sicher beim Bruder untergebracht war, mit ihren Gespielinnen, welche den schönen Schläfer im Stille bewundern. Widman, so hieß die erlere, finde den Brief, liest jene Worte und ändert das Wort Widman in Wisbaja. Der Bruder geht jenseit jenseitige Wisbaja zur Frau. Aber der Minister (hier ist schmale Sie der Erzählung!) hat einen künftigen König zum Schwagererhoben zu wollen, sendet ihn mit einem Blumenopfer zu einem entfernten Tempel, wo gedungene Wälder seiner ruhen. Inzwischen liegt der König im Sterben und ermet diesen jungen Mann zu seinem Nachfolger. Der Sohn des Ministers flieht auf räuberischem Wege seinem Schwager nach, trifft ihn, noch ehe er den Tempel erreicht hat; reißt ab, giebt ihm sein Hof, damit er in den Königspalast jage, und übernimmt, das Blumenopfer für ihn zu befragen was sein eigenes Todesopfer wird. Der böse Minister aber ist zu jenem Tempel, sieht seinen Sohn erschlagen und reißt sich nun den Schadel an dem Bilde Widmans ein.

Ebenso hat beinahe die Tellage ihren Vorkäufer in dem nordlichen Apfelstiel Eigel. Variationen kommen je nach der Derslichkeit hju.

gestalten mit förmlich wuchernden Stiefeln hervorbringen konnte.

Athene wurde um so beliebter, als zu ihrem elementaren Charakter als Aufzuchtin noch die ethische Bedeutung des klaren, frischen, durchdringenden Lichtes hinzutrat. Sie war die Göttin der Gerechtigkeit und Weisheit, die Städtebewahrerin, die Männer und Volk erhaltende Gottheit, die speziell dem athenischen Volk ihre Kunst zugewandt hatte. Als Göttin der Weisheit und Gerechtigkeit lenkt sie den Staat durch die Klappen der politischen Wirren, schützt sie Kunst und Handwerk, überall fördernd und helfend. Wo es sich um rührige Arbeit, um Kunst und Erfindung handelt, da ist Athene zugegen. Sie rüstet die Schiffe aus, daß sie wohlgepflegt durch die brandenden Bogen zu fahren im Stande seien, 'die hundertfüßigen Nereiden begleitend', sie erfindet den Baum für das von Poseidon geschaffene Ross und sie pflanzt den für Attika so hochwichtigen Delbaum, 'den Finckernährnden', wie ihn Sophokles im 'Oedipus auf Kolonos' nennt. Genüßsam, auf seltsamem Boden, wo keine andere Pflanze Nahrung finden kann, mit Wurzeln und Fesseln sich an die Felsen und Spalten hinstreckend, um dem mageren Boden kümmerliche Nahrung zu entsaugen, so wächst und wächst noch heute der Delbaum in Attika: ein Bild des dortigen Lebens, das nur durch schwere, harte Arbeit dem unbarbaren Boden das tägliche Brot abzurufen vermochte.

Ferner ist dann Athene die Schutzgöttin der Jungfrauen und Weiber und wie für die attische Frau das Spinnen als die höchste Lebensaufgabe galt, so ist Athene die beste Weislerin darin. Der Weinstock in Rom zeigt sie, wie sie fleißige Spinnerinnen lobt und faulliche scheltend zur Arbeit antreibt.

So ist Athene vorzüglich Göttin des Friedens, aber des Friedens nach dem Siege, der vollständig gewonnen, bereit ist, zu neuem Kampf und Sieg hinauszuziehen, um ehrenvollen Frieden zu erlangen. Als Kriegsgöttin erscheint sie mit Helm, Schild und Lanze und führt das Heer zum Siege, als Volkführerin des Willens ihres göttlichen Vaters; ihren Lieblingen steht sie zur Seite und beschützt sie in Noth und Gefahr. Als Friedensgöttin wird sie dann die Beschützerin der Wissenschaft, der Philosophie und überhaupt die Trägerin des Gedankens der Civilisation.

Gemäß der Artung des etwas leichtlebigen und leichtsinnigen Griechentums, dem jedes Mittel, um zum Zweck zu gelangen, gut war, wenn es nicht als gar zu polizeiwidrig erschien, ist auch Athene in der Auswahl ihrer Mittel nicht immer gerade zureichend, und jümpelich; wenigstens nach unserer Begriffen. Die Griechen dachten sich auch hierin ihre Götter nicht eben besser, als sie selbst waren; denn wenn die Menschen Unmangeln hätten, sagt Xenophanes, würden sie sich auch ihre Götter in Unmangeln denken.

Die Attribute der Göttin sind Lanze, Schild und Helm; immer aber die Aegis, das Symbol der blüthmangeneren Weltvernunft, ein Ueberrest von ihrer ursprünglichen elementaren Auffassung. In der älteren Kunst ist Athene nur an der Aegis mit anderen Göttern zu unterscheiden; damals verstand man es noch nicht, anders als durch äußere Attribute zu charakterisieren. Von solchen, meistens sitzenden Figuren, von denen verschiedene auf der Akropolis von Athen gefunden sind, ist kein einziger Kopf erhalten; nur ein Kopf ohne Helm hat sich gefunden, dessen grünen Gesicht, hervorsteckende Backenrötter, glatte Augen und dicke Lippen einen wenig ethischen Eindruck hervorbringen; dafür rührt er aber auch aus der ersten Zeit der Marmorbearbeitung her.

Als kriegerische Göttin wird sie stehend gebildet, die Aegis schützend und die Lanze schwingend; in älterer Zeit natürlich ist möglichst plumper und steifer Darstellung. So hat man sich das Palladium zu denken, das Odysseus und Diomedes aus Troja raubten, so die alten xoana (Holzbilder), die später um so mehr verehrt wurden, je weiter ihr Ursprung in die graue Urzeit hinaufreichte, und von denen man schließlich glaubte, sie wären einst direkt vom Himmel gefallen.

Athene wird bei Homer glaukopis (eulenäugig) genannt nach ihren klaren, scharfen Augen, die auch äußerlich ihren durchdringenden Verstand anzeigen sollen. Ein leise Mobilisation erfährt das Palladium, indem Athene die Aegis um den linken Arm zieht, um sich zu sichern; so wurde sie auch oft in späterer Zeit dargestellt. Eine ältere Darstellung dieser Art ist die in den Siebelgruppen von Regina, eine spätere die Statue aus Herulanum.

Zur Vollendung gelangte die Darstellung der Athene erst durch den Athener Pheidias, der Schöpfer des Zeus von Olympia der das Ideal der Göttin ein für allemal fixierte. Es besaßen sich auf der Akropolis eine Reihe von Athene-Weislichfiguren, wie das der Athene Organe, der Beschützerin weltliche Arbeit, der Athene Polias, der Städtebeschützerin, der Athene Nike, der siegreichen Göttin, und endlich das hauptsächlichste, der Tempel der Athene Parthenos, der jungfräuliche. Umgestaltung dachte man sich Athene in elementarer Hinsicht, weil die Kunst, wenn sie rein und frisch bleiben soll, sie ist nichts mögliches darf, und in ethischer Beziehung, weil sie auch das Hinzutreten von Sinnlichkeit die Klarheit um sich selbst geschädigt glaubte. Das Werk des Pheidias wurde im Jahre 437 vollendet und gemeißelt; es war aus Gold und Eisenblech gearbeitet und war 40 Fuß hoch. Die Göttin stand aufrecht, in goldenem Pelos, auf der Brust die Aegis mit dem Medusenkopfe. Der goldene Helm war in der Mitte mit einer Spähne, an den Seiten mit Greifen im Panzerfeld geziert. Der Schild stand an der linken Seite; auf seinem Rande ruhte die linke Hand, die

zugleich die an die Schulter gelehnte Lanze hielt, um deren Schaft sich die heilige Durgschlange emporringelte und deren Spitze sich aus einer feuervern Spähne erhob. In ihrer rechten Hand trug sie eine geflügelte Nike, die dem Beschauer den goldenen Siegeskranz entgegenstreckte. Es war die Athene des Friedens, der nicht mehr besitzlenen Herrschaft, aber Wehrkraft und bereit, jede Unbill von ihrer Lieblingsstadt abzuwehren, die Sache der Civilisation und Gerechtigkeit vor feindlichen Mächten zu schützen, ein Gebande, der auch in den Reliefdarstellungen der Giganten-, Amazonen- und Trojanenkämpfe auf Schild und Sandalenrand ausgeprochen war.

Nach der Auffassung dieses Werkes spähen in der Folgezeit die Künstler ihre Athene-Darstellungen, indem sie sich nur in Einzelheiten Abweichungen von dem Idealbilde ihres großen Vorgängers erlaubten. So legte man in späterer Zeit den Mantel hinzu, der dem Skosfalbilde des Pheidias gefehlt hatte. In den älteren Darstellungen fällt der Mantel über die Schultern herab. Dann wurde der Mantel umgelegt, von der linken Schulter über den Rücken gezogen und über den linken Arm über die Achsel gelegt; die Hand schwingt die Lanze oder trägt eine Nike. Auf einigen alten Statuen trägt sie statt des Helmes eine Ikenplatte, die sie von Herakles, ihrem Rivalen, entlehnt hat. Winterer ist auch der Mantel von der rechten Schulter über den Rücken zurückgelegt; immer aber sind beide Arme frei, damit die Göttin zugleich thätig eingreifen kann, wo es Noth thut. Auf einigen Darstellungen hat sie allerdings eine Hand in den Mantel gefaßt und erhebt die andere Hand, als wenn sie reden wollte; dann ist sie die Göttin, die die Volksversammlung leitet und das Volk lenkt. Manchmal ist sie auch wohl ohne Aegis dargestellt, die Arme über der Brust kreuzend, gleichsam die Gedanken sammelnd; dann erweist sie im Beschauer den Gedanken des weisen Maßhaltens, des Zurückgezogenheitens auf die innere Gedankenwelt, des ernstlichen philosophischen Sinnes.

An dem Gesicht der phidias'schen Athene wagte erst die Zeit des Skopas und Praxiteles die ersten leichten Änderungen vorzunehmen; es wurde seiner, zarter, mädchenhafter, zu zart für eine Athene, bis zuletzt in der Periode des Verfalls die Gesichtszüge jenen schmachtenden, weltlich-schmerzlichen, man möchte sagen verhältnismäßigen Ausdruck zur Schau trugen, der uns an der im Besitz des Prinzen Friedrich Karl befindlichen Statue so auffällt.

Einen wunderbaren Eindruck gewährt die Statue in Berlin, Athene mit dem Knaben Erichonios, wo der Kontrast des unschuldigen, lächelnden Kindes, das sich auf der graulichen Aegis ganz wie zu Hause zu fühlen scheint, mit der ewig jungfräulichen Göttin als Kinderwärterin einen nicht geringen Effekt macht.

Eine andere Auffassung der Athene als die der Parthenos wohnte der in Athen sogenannten 'schönsten' Athene des Pheidias bei, die auch nach ihren Sätzern, den Denkmälern von Lemnos unter dem Namen 'die Lemnische' bekannt ist. Diese Statue sollte nur die höchste jungfräuliche Schönheit zur Darstellung bringen. Es ist nicht unumgänglich, daß wir in einem Kopfe des Museum in Vatikan, der jetzt irrthümlicherweise auf den Stumpf einer Hygieia gesetzt ist, eine Kopie der 'schönsten' besitzen; denn der Ausdruck des Gesichtes ist weit entfernt von dem zärtlichen und Sentimentalen, der an den Atheneköpfen späterer Zeit zu Tage tritt, sondern zeigt vielmehr jenes etwas männlichen und manfalten Zug um die Mundwinkel, welcher, als Reaktion gegen das ägäische Kacheln der vorphidias'schen Kunstperiode, in den Statuen der ersten großen Kunstflöhe hierorthy wiederkehrt. Der Helm, das Symbol der kriegerischen Göttin, ist hier bei der 'schönsten' Athene fortgelassen; charakteristisch aber wird sie als Athene durch die zwei sich ringelnden Schlangen an ihrem Stirnschmuck, dem Ueberrest der hier ebenfalls unumgänglichen Aegis. (Schluß folgt.)

Kunsthistorische Vorträge des Herrn Prof. Dr. Heydemann.

Athe Hephaistos und Ares. Die populäre Sage, namentlich in Athen, am meisten gefeiert Gotttheit Olymps war Pallas Athene, die Personifikation des klaren, hellen, klaren Lichts, welcher ja auch Land und Meer in Attika zum großen Theil ihr individuelles Gepräge erhalten hat. Als solche ist Athene die urgenetische Gottheit des Zeus, des Gottes des Himmelsstromens, und seines, und nur seines, Fleisches, und Blutes zu dem menschlichen Geschlechte; und als im Laufe der Monben die herannahende, da spaltete Hephaistos mit erschlagene das Haupt des freisenden Gottes; und hervorbrachte die Athene, zum Staunen der Unterirdischen und Menschheit. Die Bedeutung dieser Sage und physische Hervortreten der klaren, den schwarzen Wölkern des Gewittersturms, die Bedeutungslosigkeit klimatischer Einflüsse für den das Gesamtleben eines Volkes waren sich gar wohl bewußt. Schon die Alten legten die Heiligkeit und Schmerzhaftigkeit der Väster heiligen Klima und den jümpflichen Boden zur Zeit, während man aus der Frische und reinen Luft die Weisheit, Gemächtheit zeit verleierte, welche die Bevölkerung dieses andrines in so hohem Grade charakterisierte, Athene die Personifikation der klaren Luft, der Stadt ja auch den Namen leihen mußte, stin und Beschützerin in Krieg und Frieden, ist die Klarheit der attischen Kunst em, und speziell attischen Geistes, während der den nur die dümmenden Traumbilder Dionans heße Indien nur seine wildphantastischen Götter

Table with columns for departure and arrival times from Eisenbahnzwe Bahnhof Halle. Includes stations like Aschersleben, Breslau via Sorau-Sagan, etc.

Repertoire der Theater in Leipzig. Mittwoch, den 1. Dezember. Neues Theater: 'Der Maskenball.' Altes Theater: 'Krieg im Frieden.'



Bekanntmachung.

Am 13. d. Mts. ist dem Schlosser Moritz Dieck hier (Mittelstraße 7), ein goldener Ring mit einem kleinen blauen Stein, innen gravirt: M. B. 8. 8. 80, gestohlen worden. Etwaige Wahrnehmungen ersuche ich mir oder der hiesigen Polizei-Behörde anzuzeigen.
Halle a/S., den 26. November 1880.

Der künigl. Erste Staatsanwalt
von Moers.

Zur Winter-Ball-Saison, sowie bei Weihnachtseinkäufen
bietet mein großes Lager fertiger

Stiefel- u. Schuhwaaren

die allerreichhaltigste Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, in dauerhafter geschmackvoller Ausführung, zu festen niedrigen Preisen. Auch führe nur allein

Echt russische Gummischuhe u. Pelzstiefel,

äußerst dauerhaft und angenehm, das Zuverlässigste gegen Kälte und Nässe, sowie

Herren- und Damen-Gamaschen

vom kaiserlichen Hoflieferant **Riese** in Berlin, eine ganz neue Art, Patent 9407, vorzüglich im Sitz und warmhaltend.

Fr. Schultze,

Stiefel- und Schuh-Fabrikant, Poststrasse 3.

Grube von der Heydt bei Ammendorf.
Nasspresssteine 9 1/2 M ab Grube, 13 M frei Haus,
Briquettes 6 M ab Grube, 7 M frei Haus,
per 1000 Stück.

Bei Abnahme größerer Posten werden Vorzugspreise gewährt.

**Sächsisch-Thüringische Actiengesellschaft
für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.,
Brüderstrasse 16.**

Rückfracht von Halle nach Leipzig.

Freitag den 3. Dezember geht ein leerer Wagen von Halle nach Leipzig, passend für Möbel und andere Güter. Bitte Bestellungen abzugeben bis früh 10 Uhr bei Frau Knöchel, Steg Nr. 15.

Vorläufige Anzeige.

Im Saale des Concert-Hauses Freitag und Sonnabend den 3. und 4. d. Mts.

Nur 2 Vorstellungen

der berühmten original-chinesischen Künstler-Familie, Jongleur und Tischspieler Mr. und Miss **Arr-You.** (Näheres in der Freiheits-Nummer d. Bl.)

Bathskeller.

Mittwoch den 1. Dezember Schlachtfest, wozu ich Freunde und Gönner ergebenst einlade. Früh 9 Uhr Welkfleisch, Abends die Wurst u. Suppe. K. Mielscher.

Ich lade einen jungen Schreiber, der auch die Botengänge in der Stadt mit besorgt. Antrittstag von Radecke.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird für Neujahr gesucht. Näheres bei...

1 Köchin u. tücht. Mädchen f. Küche u. Haus suchen 1. Jan. Stelle; Stubenmädchen f. Priv. u. Witzerg. gesucht durch Fr. Deppardt, gr. Schlamm 10, I.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen weiß sof. u. 1. Januar nach Pauline Fleckinger, H. Schlamm 3.

Tücht. arbeits. Mädchen suchen Neujahr Stelle durch Frau Fleckinger, alter Markt 36.

Ein ordentl., anständ. Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht Neujahr Dienst. Näheres Näheres Näheres bei...

Ein Mädchen f. Aufw. Brunschw. 5.

Eine anst. Frau f. Beschäft. im Ausbessern v. Wäsche u. Garderobe in u. außer d. Hause. Gef. Aufträge b. m. Steinweg 8 i. l. abzug.

Vermuthungen

St. Ulrichstr. 17 ist die vom Conz.-Rath Dr. v. W. bewohnte gewogene Etage mit Gartenpromenade, auf Verlangen auch mit Stalung, zum 1. April zu vermieten.

Augustastrasse Nr. 9

sind zum 1. Januar oder 1. April Wohnungen zu vermieten von 450—550 M. Näheres bei...

G. Wolfenstein, Dorotheenstrasse 10, I. Stelle geräumige Werkstatt vermietet sof. oder später.

Freundl. Wohnung für 60 M 1. Januar zu beziehen Herrenstrasse 9.

Freundl. Wohnung mit allem Zubehör ist sofort oder 1. Januar zu beziehen Neustädterstr. 10, am Gießhof.

Wohnung für 60 M verm. Wörmlicherstr. 37.

Keipzigerstrasse 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, 4 St., 3 K., S. u. Zubeh., für 600 Mark jährlich, per 1. Januar oder 1. April 81 zu vermieten.

2 St., 3 K., K., Zub. 1. Jan. Taubeng. 18.

Ferd. Stube mit Bett H. Ulrichstr. 1b, I.

Wohnung für 60 M verm. Wörmlicherstr. 37.

Keipzigerstrasse 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, 4 St., 3 K., S. u. Zubeh., für 600 Mark jährlich, per 1. Januar oder 1. April 81 zu vermieten.

2 St., 3 K., K., Zub. 1. Jan. Taubeng. 18.

Ferd. Stube mit Bett H. Ulrichstr. 1b, I.

Die von uns eingeführten, in ihrer Haltbarkeit ausgezeichnet bewährten

irisch leinenen Taschentücher

empfehlen wir in Folge günstiger Abschlüsse trotz erhöhten Eingangszolles noch zu folgenden vorjährigen Preisen:

Nr. 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
à Dtzd. Mk. 5,70 6,20 6,50 7,00 7,40 8,25 8,75 9,50 10,50 11,50

Taschentücher,

schlesisches Fabrikat, das Dutzend von Mk. 2,40 bis Mk. 6,00.

A. Huth & Co.,
Halle a. S.

Briquettes in bekannter Güte,

Teutschenthaler und Weissenfeller Presssteine

empfehlen jedes Quantum zu billigen Preisen

Ed. Lincke & Ströfer.

Weihnachts-Ausverkauf.
16. Klausthorstr. 16.

2 thürige Sekretäre 12 Zhr., Wäscherinnen 11 Zhr., Kommoden 6 1/2 Zhr., Küchenschränke 7 1/2 Zhr., Bettstellen mit Matratzen 10 Zhr., Sophas 12 Zhr.

Alles Andere in großer Auswahl.

Danksgagn

Aus dem Feldzug zurück, liti ich mehrere Magenleiden, alle angewandten Mittel waren nun 1 Flaschen des mir bestens empfohlenen Biqueur von Herrn Ballrad Othmar Bernhard

verlauge bei Herrn Wederl bei dem ersten Flaschen süß und bin nun wieder vollständig essen wie früher.

Einem jeden Magenleiden ächten Bernhardiner von hard in München zu gebühren S. Geer a/D. Württem

Der Bernhardiner ist nur acht zu haben in B und A in Halle a/Saale bei Herrn A. L. Bergeburg; Oscar Leber; Sclendig; R. Deligisch; Bruno Müller; Bitterfeld; Gott; Götten; Karl Hohmann; Cönnern; C. Ar.

C. W. Karisch.

Stadt-Cheater.
Mittwoch den 1. Dezember 1880.
24. Vorstellung im II. Abonnement.

Gebrüder Bock.
Romisches Lebensbild mit Gesangs- u. Bildern vor V. Arronge.

Reubkescher Gesangverein.
Mittwoch 8 Uhr: Übung.

Goldene Rose.
Donnerstag Schlachtfest.

Wiener Bierhalle.
Donnerstag Schachfest, ladet Fr. Klopffisch.

Mürer Keller.
Heute 7 Uhr v. b. Poststraße bis v. indisch. 2. Poststraße 4.

Verloren ein god. Medaillon von Lange-gasse bis Waisenhaus. Gegen Belohnung abzugeben Langegasse 19/20.

Gold. Dyring ver. Abzug. Geißstr. 50, II.

Danksgagn
Für die vielen Beweise namhe bei dem Tode u. mir unvergesslichen Mannes u. August Bittsagen wir unsern innigsten Da Halle, den 30. November 18. Die Hinter

Kinderküh v. Portemonnaie i. Zughund zugel

Familien

Verlobung Die Verlobung mit dem Gutsbesitzer zeigen ergebenst an J. Sel Halle u. Schillingst

Nach
Am 26. November Leiden unser altemährter Ramann. Wir verlieren werthen Kamerad, sein A unter uns fortleben. San Der kameradschaftlich von 1870

Danksgagn
Für die vielen Beweise namhe bei dem Tode u. mir unvergesslichen Mannes u. August Bittsagen wir unsern innigsten Da Halle, den 30. November 18. Die Hinter

Danksgagn
Für die vielen Beweise namhe bei dem Tode u. mir unvergesslichen Mannes u. August Bittsagen wir unsern innigsten Da Halle, den 30. November 18. Die Hinter

Danksgagn
Für die vielen Beweise namhe bei dem Tode u. mir unvergesslichen Mannes u. August Bittsagen wir unsern innigsten Da Halle, den 30. November 18. Die Hinter

Danksgagn
Für die vielen Beweise namhe bei dem Tode u. mir unvergesslichen Mannes u. August Bittsagen wir unsern innigsten Da Halle, den 30. November 18. Die Hinter

Danksgagn
Für die vielen Beweise namhe bei dem Tode u. mir unvergesslichen Mannes u. August Bittsagen wir unsern innigsten Da Halle, den 30. November 18. Die Hinter